

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die thierischen- und Geschlechtsverrichtungen Wachstum, Leben und
Tod des Menschen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Zweiter Abschnitt. Von der monatlichen Reinigung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8183

§. 909. Der zusammenziehende Muskel der Scheidenmündung entspringt zu beiden Seiten vom Schließmuskel des After, wird durch einen andern vom Sitzbein hinzukommenden Theil vermehrt, bedeckt das Gefäßgeflecht, kommt breit gegen den Anfang der Lippen nach vorne, und setzt sich in die Schenkel des Klitoris. Er scheint die Seitengeflechte der Scheide zusammenzudrücken, und auf beide Arten den Rückfluß des Venenbluts aufzuhalten. Der Quermuskel der Harnröhre, und das ihm vom Schließer eingefügte Bündel, verhält sich wie beim Manne ²⁶⁷).

267) Dieser Beschreibung muß der Vollständigkeit wegen die der großen Leisten, des Schaamberg, des Schaambändchens, des Damms *re.* zugesetzt werden. *M.*

Allein alles dieß kann aus der Anatomie nachgeholt werden, um so mehr, da Haller's anatomische Beschreibungen in der Physiologie hie und da schon nicht allzuvollständig sind, er sich selbst zuweilen auf Anatomie beruft, und nur dann umständlicher in seiner Beschreibung ist, wenn gewisse Theile offenbaren physiologischen Einfluß haben. *A. d. H.*

Zweiter Abschnitt.

Von der monatlichen Reinigung.

§. 910. Was ich beschrieben habe, ist jedem Alter gemeinschaftlich. Allein um das dreizehnte Jahr herum, oder auch etwas später (zu welcher nämlichen Zeit ungefähr der männliche Samen erzeugt zu werden anfängt), tritt auch im weiblichen Geschlecht eine

eine

eine neue Veränderung ein. Alsdenn nämlich wird durch ein neues Streben das Blut im Mädchen gleichsam in Aufruhr gebracht; die Brüste und die Schaamhaare brechen hervor, und zu gleicher Zeit fängt ein periodischer Blutfluß, das Monatliche (menses) genannt, zu fließen an. Dieß ist das allgemeine Gesetz der Natur, obgleich in verschiedenen Gegenden die Zeit und Menge des fließenden Bluts verschieden ist.

§. VII. Vor diesem Fluß gehen verschiedene Beschwerden in den Lenden, drückende, dem Bauchgrimmen ähnliche Schmerzen mit vermehrtem Puls, Kopfschmerzen, und Hautauschlägen, vorher, und mehrentheils fließt ein weißlicher Saft aus dem Uterus. Die flockigten Gefäße des Uterus nämlich, die bis dahin eine Milch, die im ungebohrnen Kinde sehr weiß, in Mädchen serös ist, in die Höhle des Uterus absetzen, fangen nun an, von Blut zu strogen, und endlich das rothe Blut selbst in die Höhle des Uterus auszuhauen. Dies geschieht einige Tage lang; unterdessen lassen die vorigen Beschwerlichkeiten nach, und die allmählig zusammengesetzten Mündungen der Gefäße des Uterus träufeln ihr gewöhnliches Blutwasser wieder aus. Diese Bewegungen kommen nun bei jungen Mädchen Anfangs zu ungewissen Zeiten wieder, bis sie sich endlich auf eine festgesetzte Zeit, auf das Ende der vierten Woche einrichten, wo dieser Blutfluß immer neuerdings zum Vorschein kommt. Dieß dauert nun so bis ins funfzigste Lebensjahr ²⁶⁸) fort. Doch hat hierauf die Diät, die Gegend, und das Temperament vielen Einfluß. Während der Schwangerschaft bleibt dieser periodischer Blutabgang gewöhnlich aus.

268) Dieß

268) Dieser Zeitpunkt des Aufhörens des Monatsflusses ist viel zu allgemein bestimmt, indem bekanntlich nicht nur in Individuen, sondern auch bei ganzen Nationen, und in den verschiedenen Klimaten große Abweichungen hier von statt finden. In den Städten Deutschlands kann man wohl eher im Ganzen das 42 bis 45te Jahr für jene Periode festsetzen. In Italien, Spanien, dem südlichen Frankreich, Kleinasien u. s. w. tritt sie in der Regel noch früher, selbst sehr oft vor dem 40sten Jahr ein, und noch früher in den ganz heißen Ländern Afrika's, Ostindiens &c., unter der Linie, wo denn freilich die Menstruation auch um einige Jahre früher eintritt. Doch giebt es häufige Ausnahmen von jenen Normalperioden, und namentlich in unterm gemäßigten Klima. So kenne ich, als ein sehr merkwürdiges Beispiel dieser Art, eine noch lebende Frau von zwei und siebenzig Jahren (Mutter von 15 Kindern), die noch immer, obgleich jetzt unregelmäßig und seltener, menstruiert ist, und es noch vor wenig Jahren ganz regelmäßig war. H. S.

§. 912. Daß dieses Blut aus den Gefäßen des Uterus selbst abgesetzt werde, bewies der Augenschein an Weibern, die während desselben starben, an lebenden Personen, wo der Uterus umgekehrt war, und das Blut aus der innern Mündung floss, und an andern, wo man, da der Blutabgang ausblieb, den Uterus mit Blut angefüllt antraf; so wie auch die weiche schwammigte Beschaffenheit des mit Gefäßen ganz angefüllten Uterus, in Vergleichung der dünnen, wenig flockigten, schwieligten Scheide. Daß aber bei einer gesunden und reinlichen Frauensperson dieses Blut gut sey, lehrt ebenfalls die Beobachtung selbst (269). Demohngeachtet kann doch bei einem Hinderniß im Uterus das Blut durch die Scheide abgesetzt werden, wie es sonst durch den Mastdarm, und endlich durch die entferntesten Theile des Körpers abgesetzt wird (270).

269) Ich habe es bei mehreren Versuchen nicht so gut als das Venenblut gefunden. R.

270) Daher die vielen Anomalien, die der praktische Arzt beim Ausbleiben der monatlichen Reinigung vor oder zu der gewöhnlichen Zeit des Ausbleibens derselben beobachtet. R.

§. 913. Da kein Thier mit hinlänglicher Gewißheit einen periodischen Blutabgang, der dem Menschen ähnlich wäre, erleidet, obgleich bei einigen etwas Blut aus den Geburtstheilen zur jährlichen Brunstzeit tröpfelt, und da der männliche Körper von diesem periodischen Abgang befreit ist (§. 811.), so hat man von jeher eifrig zu erforschen gesucht, was die Ursache dieses Blutflusses, der dem weiblichen Geschlechte des Menschen eigen ist, seyn möchte. Manche haben schon von alten Zeiten her dem anziehenden Monde, welcher selbst das Meer in die Höhe erhebt, die Schuld gegeben; andere schreiben es einem scharfen, reizenden, in den Geburtsgliedern abgesonderten Saft zu, welcher auch die Ursache des Begattungstrieb wäre. Allein daß er vom Monde komme, widerlegt sich schon dadurch, daß kein Tag ist, an welchem nicht sehr viele Personen ihren Blutabgang erleiten, und daß deren nicht weniger in seiner Erdferne sind, als in seiner Erdnähe. Gährungsmittel nimmt man vergebens um den Uterus herum an, wo alles mild und schleimigt ist. Durch den Weischlaf, der alle die Säfte austreibt, wird ferner der Blutabgang weder vermindert, noch dadurch, daß ersterer seltener geschieht, oder ganz ausgesetzt wird, letzterer vermehrt. Außerdem läugnen auch noch die Frauenspersonen, daß kurz vor dem Blutabgang der Begattungstrieb ver-

verstärkt werde, da sehr viele vielmehr verschiedentlich Schmerzen empfinden, oder ermatten; und der Sitz der wollüstigen Empfindung mehr im Anfang der Schaam, nicht im Uterus ist, der doch den Blutabgang hergiebt. Und daß endlich der periodische Blutabgang von irgend einer die Bewegung des Bluts beschleunigenden Ursache kommt, lehrt auch der Umstand, daß man in allen andern Organen des Körpers zurückgehaltenes Blut, wo es keine Gährungsmitel reizten, sogar durch geborstene Venen hervorbrechen sah, und daß die Wirkung des zurückgehaltenen Bluts sich nicht bloß auf die Theile, die den zum Weischlaf dienenden Saft ergießen, einschränkt ²⁷¹).

271) Diese hypothetisch behauptete Ursache der periodischen Blutausleerung war auch wohl der Grund zu allen den abentheuerlichen Meinungen über die Natur des Bluts, welches zu der Monatszeit ausfließt, die hier angegeben und widerlegt werden müssen. W.

§. 914. Das Frauenzimmer hat überhaupt von Natur einen weichen Körper, die festen Theile sind weniger elastisch, ihre Muskeln sind kleiner, sie haben mehr Fett zwischen den Fleischbündeln, ihre Knochen sind dünner, und von kleinen Fortsätzen rauh ²⁷²). Ferner haben sie nach allen Seiten ein weiteres Becken ²⁷³), welche Unterschiede durch die Beobachtungen der größten Männer, und durch die Nothwendigkeit selbst bestätigt werden, die für mehrere Eingeweide im Becken einen größern Raum forderte. Ferner sind die Arterien des Uterus sehr weit, und größer als in Männern; auch haben ihre Mündungen ein größeres Verhältniß zu ihren Membranen, und sind nach Verhältniß der Venen schlaf.



schlaffer. Die Venen aber sind nach Verhältniß der Arterien weniger breit, als in Männern, und endlich fester, als anderswo im menschlichen Körper. Daher geschieht es, daß erstens das Blut in den Weibern durch die schlaffen und weiten Arterien häufiger und schneller in den Uterus kommt, sodann wegen der Härte und Enge der Venen schwerer vom Uterus zurückkehrt, und folglich die Gefäße des Uterus ausdehnt.

272) Den Unterschied des weiblichen Körpers von dem männlichen, außer den Geburtstheilen, hat uns Ackermann meisterhaft angegeben A. d. J.

273) Ich ließ hier die nähere Beschreibung des Beckens nach Haller geflissentlich weg, weil dieser Bau nun genauer, und vorzüglich erst kürzlich von Creve passender angegeben ist, wovon ich auch einen Auszug in meiner Knochenlehre machte. A. d. J.

§. 915. Bei einem Mädchen, das eben geboren ist, sind die untern Gliedmassen sehr klein, der größte Theil des Bluts der Hüftarterie (iliaca) geht in den Nabel, und nur ein kleiner in das Becken. Deshalb ist das Becken selbst klein, wenig hohl, und die Urinblase, der Uterus selbst, und die Eyerstöcke ragen über das Becken hervor. Nachdem aber das Kind geboren, und die Nabelarterie unterbunden worden ist, steigt alles Blut der Hüftarterie sowohl in die untern Glieder, als in das Becken hinab; sowohl die Glieder wachsen, als auch das Becken, welches tiefer und weiter wird, und in welches sich allgemach der Uterus und die Blase begeben, die nicht auf gleiche Art von den Därmen und dem Bauchfell gedrückt werden, indem die Bauchmuskeln

den

den untern Theil des Bauchs zusammenschneiden. Wenn nun der Wachsthum vollendet, oder der Vollendung ganz nahe ist, so finden wir alsdenn die Arterien des Uterus und des Beckens überhaupt, die im ungeborenen Kinde am kleinsten waren, am größten, sie sind nun leicht durch Kunst auszufüllen, und alles ist so verändert, daß jetzt die Mastdarmsarterie den Stamm der Beckenarterie abgiebt (§. 881.), da vorher die Nabelarterie ihr Stamm war. Folglich kommt zu der Zeit mehr Blut in den Uterus, in die Scheide, und in den Nigler, als vorhin zu geschehen pflegte.

§. 916. Zu eben der Zeit, wo das Wachsthum des Körpers ansehnlich abgenommen hat, und vieles Blut in gesunden Eingeweiden, bei unverletzter Eflust bereit wird, entsteht bei beiden Geschlechtern eine Vollblütigkeit, welche im männlichen Körper durch die Nase häufig weggeschafft wird, indem die aushauchenden Gefäßchen der Nasenmembran so erweitert werden daß sie selbst Blut durchlassen. Uebrigens wird nun auch zuerst die Samenabsonderung in Bewegung gebracht, und der Bart keimt hervor. Bei den Weibern findet eben diese Vollblütigkeit einen leichtern Ausweg, weil das Blut durch sein eignes Gewicht nach dem Uterus leichter hinströmt, und die Gefäße dieses letztern Eingeweides nun endlich weit sind, an einem schlaffen Ort, in dem saftreichen und weichen zellichten Bau des Uterus liegen, deshalb leicht ausdehnbar sind, durch ihre sehr weichen Flocken aushauchen, in den leeren Uterus offen stehen, und das Blut in diese Gefäßchen fast leichter übergeht, als in die gleichnamigen Venen, und weil endlich in denselben Frauenpersonen die Arterien des

Kopfs sowohl härter, als verhältnißmäßig kleiner sind. Der Rückfluß des Bluts aus dem Uterus verlangsamt sich, theils weil die schon an sich schlangenförmigen Windungen der Arterien von dem vermehrten Blutfluß noch schlangenförmiger, und zum Aufhalten der Bewegung des Bluts geschikt werden: theils weil es nun mit mehr Beschwerlichkeit durch die Venen zurückströmt. Zuerst sammelt sich das Blut folglich in den Gefäßen des Uterus an, die auch alsdenn bei Versuchen anschwellen; sodann in den Gefäßen der Lenden und der Aorta selbst. Wenn darauf das Herz einen neuen Blutstrom in die schon ausgedehnten Gefäße schickt, so leiden endlich die venösen Gefäße des Uterus Gewalt, so daß sie zuerst einen häufigen warmen Schleim, dann ein röthliches Blutwasser, und endlich wahres Blut durchlassen. Eben diese Bestimmung des Bluts nach den Geburtstheilen treibt die bis dahin verborgen gewesenen Haare heraus, vergrößert den Kitzler, erweitert die schwammigten Geflechte der Scheide, und erregt Lust zur Begattung. Alles aber vermehrt die Menge des periodischen Blutabgangs, und beschleunigt sein Anfangen; was überhaupt die Menge des Bluts vermehrt, und dasselbe besonders nach dem Uterus hin bestimmt, z. B. Freude, Geilheit, Fußbäder, gute Tafel, warmer Himmelsstrich, und lebhaftes Temperament. Vermindert wird dieser Blutfluß durch alles, was die Vollblütigkeit und Bewegung des Bluts vermindert, z. B. Fasten, Gram, kalter Himmelsstrich, Trägheit, und vorhergegangene Krankheit.

§. 917. Nach dem Abgang von sechs oder acht Unzen Blut, erhalten endlich die von zu vielem Blut befreit

freiten Arterien ihre Schnellkraft wieder, wie alle Arterien zu thun pflegen, und lassen nach Zusammenziehung ihrer Durchmesser bloß den feinem Saft, wie vorhin, durch. Allein, wenn wiederum durch die nämlichen Ursachen dieselbe Menge von Blut wieder erzeugt worden, die der Uterus fortschickte, so wird es durch eben dieselben Wege hier vielmehr als anderswo fortgeschafft. Auch braucht man hier nicht erst nach der Ursache zu fragen, warum diese Periode ohngefähr auf einen Monat festgesetzt ist. Denn sie hängt von dem Verhältniß zwischen der Menge, dem Antrieb des gesammelten Bluts, und dem Widerstand des Uterus ab, der endlich nachgeben muß. Daher kommt die Blutaussonderung früher wieder, ohne dem Zeitraum von einem Monat abzuwarten, wenn in vollblütigen oder geilen Personen eine größere Menge von Blut nach dem Uterus hin bestimmt wird. Er hört aber überhaupt zu fließen auf, wenn der Uterus, so wie alle übrigen festen Theile des Körpers diejenige Härte erlangt hat, die von der das arterielle Blut forttreibenden Kraft des Herzens nicht überwunden werden kann. Diese Härte entdeckt im Uterus und seinen Arterien, und den Eyerstöcken selbst, das Messer und die Einsprüzung. Den Thieren fehlt im Ganzen dieser periodische Blutabgang wegen des häufigen fleischlosen Uterus, und der festeren Gefäße, welche verursachen, daß niemals ein natürliches Nasenbluten, oder eine andere Blutung bei diesen Thieren statt findet. Den Männern fehlt dieser Blutverlust, weil sie im Becken kein schwammigtes, und zum Zurückhalten des Bluts geschicktes Organ besitzen; weil die Arterien des männlichen Beckens im Verhältniß der Venen so

Erster Abschnitt.

Von der Empfängniß.

Geschichte der Empfängniß, aus Erfahrung und dem Zeugniß der Sinne.

§. 919. Wir unterziehen uns hier einem sehr schweren Geschäfte, indem wir untersuchen wollen, was im Innersten einer Frau vorgeht, damit das Leben eines neuen Menschen, den sie zu seiner Zeit ans Licht bringt, in ihr zu keimen anfange. Wir wollen also zuerst dasjenige hererzählen, was durch Versuche als wahr ausgemacht ist, und endlich auch die Muthmaßungen hinzufügen, wodurch berühmte Männer dasjenige auszufüllen gesucht haben, was die Sache selbst nicht lehrt. Wie wenig Versuche aber angestellt worden, und wie schwer sie anzustellen sind, habe ich mehr als zu sehr durch Erfahrung gelernt.

§. 920. Um einiges Licht in dieser Dunkelheit zu erhalten, will ich von den allereinfachsten Thieren anfangen, und mitunter dasjenige hinzufügen, was die Natur bei andern gethan hat, deren Bau zusammengesetzter ist. Die kleinsten Thiere also, die sehr wenige oder keine Gliedmassen besitzen, haben wenig Unterschied an ihren Theilen, ein kurzes Leben, wenige, und unter sich ganz ähnliche Lebensgeschäfte. Diese Thiere gebären sich gleiche Junge ohne Unterschied des Geschlechts, so daß sie alle fruchtbar sind, und keines das andere befruchtet. Einige von ihnen gebären durch irgend eine
Nise